

# Andacht für Freitag, 18. Dezember 2020

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

*„Höret des HERRN Wort! Der HERR rechet mit denen, die im Lande wohnen; denn es gibt keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis Gottes im Lande.“*

Losung: Hosea 4,<sup>1</sup>:

Lehrtext: Matthäus 3,<sup>2</sup>: *„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“*

Wann und aus welchem Grund – liebe Hörerinnen, liebe Hörer, und auf wen – außer auf sich selbst - waren Sie zuletzt verärgert, wütend oder zornig – und wie haben Sie das jener Person gezeigt, zu verstehen gegeben?

Meine Frage mag seltsam anmuten, so kurz vor Heilig Abend und Weihnachten, dem „Fest der Liebe“. Ich stelle sie dennoch, weil Ärger, Wut und Zorn menschliche Gefühle sind. Gefühle – vom Schöpfer Adam und Eva eingehaucht und in ihren mannigfachen Abstufungen und Schattierungen wachgerufen.

In Gott, der „*alles in allem*“ ist, haben auch sie ihren Ursprung, ihren Raum und ihre Zeit. Wie könnte es anders sein?

Im Losungsspruch klang solcher Ärger an: „<sup>1</sup>...*denn es gibt keine Treue, keine Liebe und kein Erkenntnis Gottes im Lande...*“ vielmehr haben: „<sup>2</sup>... *Fluchen und Lügen; Morden, Stehlen und Ehebrechen ... überhandgenommen; eine Blutschuld kommt nach der anderen.* <sup>3</sup>*Darum wird die Erde dürre stehen, und alle ihre Bewohner werden dahinsinken; ...*“ Gottes Ärger gilt überwiegend einem bestimmten Personenkreis: „<sup>4</sup>...*allein dich, Priester, klage ich an.* ... <sup>6</sup>*Zugrunde geht mein Volk, weil es ohne Erkenntnis Gottes ist. Weil du die Erkenntnis verworfen hast, darum will ich auch dich verwerfen...*“ In diesem Tonfall setzt sich die Zornesrede fort – der HERR schnaubt förmlich vor Wut.

Manchmal tut Wut gut. Sie auszudrücken, kann befreiend sein, wie ein Gewitter die Luft reinigen und Regenbögen aufscheinen lassen. Indes: Steigert sich jemand in seine Wut hinein, schlägt blind um sich, wird der Schaden größer als der Anlass, der die Wut auslöste. Erst recht, wenn letztere gekränkter Eitelkeit oder Standesdünkeln entsprang. Beispiele dafür finden sich viele. Vom Streit am Küchentisch oder am Gartenzaun bis hin zur Kriegserklärung zwischen Nationen.

So gilt es, seiner Wut Grenzen zu setzen, seinen Zorn zu zügeln. Erst recht, wenn und weil jenes „*Himmelreich nahe herbeigekommen ist*“ [Mt 3,<sup>2</sup>]; respektive schon „*mitten unter uns*“ oder – „*inwendig in uns drinnen*“ ist [Lk 17,<sup>21</sup>]. Jesus konnte seiner Wut Einhalt gebieten, seinen Zorn zügeln. Er ließ es mit Scheltreden wider einige Gebildete und Geistliche und seinen Handgreiflichkeiten im Tempelbezirk bewenden.

Nicht Leichen – höchstens ein paar Gekränkte, Entrüstete – daneben aber viele Genesene, Ermutigte, Begeisterte pflasterten Jesu Weg. Und das sollte sich erst ändern, als manche seiner Nachfolger damit anfangen, eigene Macht, Einfluss und Vermögen in Jesu Namen zu steigern. Sich nicht einmal scheuten, Raub und Mord christlich zu verbrämen und anderen als Vorbild hinzustellen. Ein Vorbild, dem viele fraglos folgten – und damit Tod und Verderben über ihre Mitmenschen, wie auch über sich selbst brachten.

Hoseas Worte hallen nach: „*Der HERR rechet mit denen, die im Lande wohnen*“ – auch mit den Einwohnern jener Länder, die sich inzwischen christlich nennen – und mit ihren weltlichen und geistlichen Eliten.

Ich komme auf meine Eingangsfrage zurück... Vielleicht ist Ihnen etwas dazu eingefallen? Ihre Gefühle – Ärger, Wut und Zorn eingeschlossen – brauchen Sie nicht zu unterdrücken; wohl aber sollten Sie ihnen eine Grenze setzen. Eine Grenze, an der Versöhnung möglich bleibt; auf dass diese „Tür“ nicht ein für allemal zuschlägt und einschnappt.

So hoffe ich, dass der Ewige auch mir diese „Tür“ nicht einmal vor der Nase zuschlagen wird – um Jesu Christi willen - es ist nämlich jene „Tür“ zum Himmelreich. Amen.